

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Menschenhaß und Reue**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, [1874]**

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85355)

du deinen Herrn zum Ziele nehmen werdest. Ich kannte dich noch nicht von der Seite.

Franz. Schon wieder menschenfeindliches Mißtrauen? Lieber Herr, ich will Ihnen gerne ohne Lohn dienen, aber halten Sie mich für einen ehrlichen Kerl.

Unbekannter. Ohne Lohn? Also läßt dein ehrlicher Name sich taxiren. Ungefähr so hoch, als dein Lohn?

Franz. Nein, das ist zu arg.

Unbekannter. Du' ich dir Unrecht?

Franz. Wahrlich.

Unbekannter. Du bist mein einziger Freund.

Franz. Der Titel, den Sie mir da geben, macht alles wieder gut.

Unbekannter. Sieh? du, Franz? Schimmern dort nicht schon wieder Uniformen und Kopfzeuge die Allee herauf?

— Nein, ich muß fort. Hier ist meines Bleibens nicht mehr.

Franz. Wohl, ich schnüre mein Bündel.

Unbekannter. Je eher, je lieber. Da muß ich an dem herrlichen Tage mich zwischen vier Mauern sperren, um den Maulaffen aus dem Wege zu gehen. Und ist es wahres Hofgeschmeiß, so sind sie wohl feck genug, sich bis in mein Zimmer zu drängen. (Im Abgehen.) Franz, ich verriegle meine Thür.

Franz. Und ich halte Schildwache von außen.

Unbekannter (ab).

Franz. Wenn die Herrschaften eben so neugierig sind, als das Kammermädchen, so werd' ich meinen Vorrath von Impertinenzen wieder auskrauten müssen. Aber sie haben gut fragen, und ich habe gut antworten. Von mir werden sie wenig erfahren, denn ich weiß selbst nichts.

#### Vierte Scene.

Die Gräfin am Arme des Majors. Franz.

Gräfin. Sieh' da, ein fremdes Gesicht! Vermuthlich der Diener.

Major. Mein Freund, kann man Seinen Herrn nicht sprechen?

Franz. Nein.

Major. Nur auf wenige Minuten.

Franz. Er hat sich eingeschlossen.

Gräfin. Sag' Er ihm, daß eine Dame hier auf ihn warte.

Franz. Dann macht er gar nicht auf.

Gräfin. Haßt er unser Geschlecht?

Franz. Er haßt das Menschengeschlecht überhaupt, und das weibliche insbesondere.

Gräfin. Warum denn?

Franz. Er mag wohl betrogen worden sein.

Gräfin. Ei, da ist er aber nicht galant.

Franz. Galant ist mein Herr nicht, aber wenn es darauf ankommt, einem Menschen das Leben zu retten, so thut er es mit Gefahr seines eigenen

Major. Und das ist mehr werth als kahle Galanterie, er hat Recht. Auch uns führt Galanterie nicht hierher. Die Frau und der Schwager des Geretteten wünschten Seinem Herrn ihre Erkenntlichkeit zu bezugen.

Franz. Er liebt das nicht.

Major. Ein sonderbarer Mann!

Franz. Der keinen andern Wunsch hegt, als den, in Ruhe und Friede zu bleiben.

Gräfin. Er scheint sich mit dem Schicksal überworfen zu haben.

Franz. So scheint es.

Gräfin. Vielleicht eine Ehrensache, oder unglückliche Liebe.

Franz. Vielleicht.

Gräfin. Oder ist er ein Schwärmer?

Franz. Kann sein.

Gräfin. Dem sei, wie ihm wollte, ich wünschte zu wissen, wer er ist.

Franz. Ich auch.

Gräfin. Wie? Er kennt ihn selbst nicht?

Franz. O, ihn kenn' ich wohl, das heißt, sein eigentliches Ich, sein Herz, seine Seele; oder glauben Sie, daß man die Menschen kennt, wenn man ihren Namen weiß?

Gräfin. Brav! Er gefällt mir, und nun wünschte ich auch Seine Bekanntschaft zu machen. Wer ist Er denn?

Franz. Ihr gehorsamer Diener. (Er geht ab.)